

Aus dem Inhalt

Seite 2

ZDK-Mitgliederversammlung: Verband im Aufbruch

„Der ZDK ist im Aufbruch.“ So lautete das Fazit von ZDK-Präsident Arne Joswig für das erste Jahr seiner Amtszeit. Vor rund 120 Delegierten der Mitgliederversammlung in Düsseldorf verwies er auf die Strategie #strongertogether und deren Umsetzung. „Der ZDK soll stärker werden, als Interessenvertreter der Branche und als Unterstützer für die Betriebe“, betonte Joswig angesichts der Transformation der Automobilbranche.

Seite 3

Jährliche DAkKS-Audits verliefen gut

Im Rahmen der Akkreditierung des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes zum neuen Qualitätsmanagementsystem AÜK (Akkreditierte Überprüfung im Kraftfahrzeuggewerbe) haben bundesweit etwa 90 Betriebsaudits vor Ort stattgefunden. Hierbei haben insgesamt vier DAkKS-Begutachter überprüft, ob alle Voraussetzungen und Anforderungen aus dem QM-System auch an der Basis, also bei den anerkannten Betrieben vor Ort, eingehalten und umgesetzt werden.

Seite 4

Aus den Innungen

Bruchsal: Abschied von einem Pionier: Armin Wittemann.
Freudenstadt-Calw: Obermeister Rölller mahnt zur Anpassung: Kfz-Innung bereitet sich auf Wandel vor.

Handwerk stärken, Mobilität sichern

SPD-Vorsitzende Saskia Esken zu Besuch im Autohaus



Bilder: Newimrw

Informierte sich aus erster Hand: SPD-Vorsitzende Saskia Esken (Mitte) im Dialog mit Autohauschef Andreas Weeber (2. v. l.), Präsident Michael Ziegler (3. v. r.), Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß (1. v. l.) sowie SPD-Kreisvorsitzende Calw Daniela Steinrode (3. v. l.), Ralf Salzberger (2. v. r.), und Jan Jochens (1. v. r.).

DR. Die Transformation der Automobilbranche stellt das Kfz-Gewerbe vor beispiellose Herausforderungen. Um Lösungsansätze zu erörtern, trafen sich kürzlich Vertreter unseres Verbandes mit der SPD-Vorsitzenden Saskia Esken. Das Gespräch im Autohaus Weeber in Calw bot Gelegenheit, die drängenden Fragen der Branche direkt mit der Bundespolitik zu diskutieren.

In der Werkstatt des Autohauses, umgeben von Fahrzeugen und technischem Equipment, tauschten sich Verbandspräsident Michael Ziegler, Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß und Firmenchef Andreas Weeber mit Esken aus. Die ungewöhnliche Kulisse unterstrich die Praxisnähe der Diskussion, die sich um Themen wie Elektromobilität, Fachkräftemangel, Bürokratieabbau und die wirtschaftliche Zukunft des Kfz-Gewerbes drehte.

Kfz-Gewerbe politisch aufwerten

Ziegler nutzte die Gelegenheit, um die oft unterschätzte Bedeutung des Kfz-Gewerbes hervorzuheben. Mit beeindruckenden Zahlen untermauerte er seine Aussage: „480.000 Beschäftigte und 207 Milliarden Euro Jahresumsatz machen uns zur größten Säule der Automobilwirtschaft – noch vor den Herstellern und Zulieferern.“ Er betonte: „Wir sind Stabilitätsanker und Mobilitätsmotor, der Beschäftigung und Zukunft sichert.“

E-Mobilität: Verunsicherung bekämpfen, mehr Flexibilität ermöglichen

Ein Kernthema des Gesprächs war die stockende Verbreitung der Elektromobilität. Während Esken die Beibehaltung der europäischen Regelungen zum Verbrennerverbot als klaren politischen Kurs zur Überwindung der Verunsicherung der Kunden und Unternehmen bei der E-Mobilität forderte, plädierte Ziegler für mehr Flexibilität in den gesetzlichen Vorgaben: „Wir müssen Technologieoffenheit zulassen und gleichzeitig die E-Mobilität durch bessere Infrastruktur und Förderung voranbringen.“ Er machte aber auch deutlich, dass die große Preisdifferenz zwischen konventionellen und elektrischen Fahrzeugen nach wie vor die entscheidende Hürde

für den Erfolg der E-Mobilität im Massenmarkt darstellt.

Maßnahmen gegen Bürokratie und den Fachkräftemangel

Esken zeigte sich beeindruckt von den Herausforderungen, vor denen besonders kleine und mittelständische Familienunternehmen stehen. Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß nutzte die Gelegenheit, um neben einem Abbau von Bürokratie („Die Stimmung der Unternehmen ist an einem Kipppunkt, sie wollen keine immer neue und teure Bürokratie.“) konkrete Unterstützung bei der Fachkräftesicherung einzufordern: „Wir brauchen eine Aufwertung des Handwerks, bessere Berufsorientierung vor allem an Gymnasien, eine gute finanzielle Ausstattung der Bildungszentren und moderne Berufsschulen mit kleineren Klassenteilen, damit wir eine wohnortnahe Beschulung in der Fläche auf Dauer sicherstellen können.“ Er unterstrich die Rolle des Kfz-Gewerbes als größter Ausbilder im Land mit fast 10.000 Auszubildenden allein in Baden-Württemberg.

Autohaus in der Transformation

Firmenchef Andreas Weeber demonstrierte, wie sich die Branche bereits neu erfindet – von der E-Bike-Produktion bis zur nachhaltigen Fahrzeugwartung. „Klimaschutz beginnt mit optimaler Wartung. In kaum einer Branche sind Produkte so langlebig wie bei uns“, erklärte er und zeigte damit die Innovationskraft und Anpassungsfähigkeit des Gewerbes.



Blick in die Werkstattpraxis.

Das Gespräch machte deutlich: Die Transformation der Mobilitätsbranche kann nur im engen Dialog zwischen Politik und Wirtschaft gelingen. Ziegler resümierte: „Die Autogipfel beim Kanzler sollten künftig durch das Kfz-Gewerbe bereichert werden. Nur gemeinsam können wir eine nachhaltige, wirtschaftlich starke Zukunft der Mobilität gestalten.“

Wirtschaft und Klimaschutz in Einklang bringen

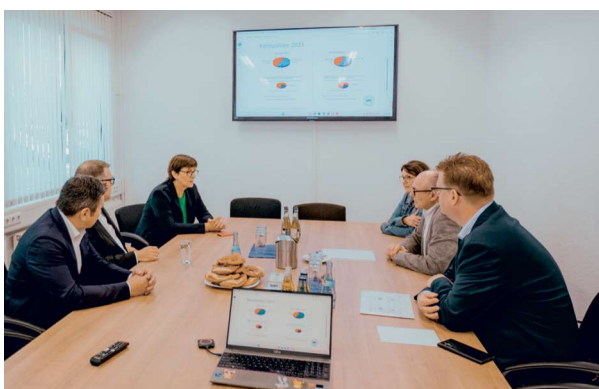
Das Treffen in Calw markiert einen wichtigen Schritt im Dialog zwischen Kfz-Gewerbe und Politik. Es wurde vereinbart, dass dieser Austausch fortgesetzt wird und dann hoffentlich zu konkreten Maßnahmen führt, die sowohl die Klimaziele als auch die wirtschaftlichen Realitäten unserer Branche berücksichtigen. Die Zukunft der Mobilität wird maßgeblich davon abhängen, wie gut es gelingt, Innovation, Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Stabilität in Einklang zu bringen.

Ziegler im SWR-Fernsehen

Preise und Technologie als Schlüssel für E-Mobilität

DR. Verbandspräsident Michael Ziegler nahm kürzlich im SWR Fernsehen Stellung zu den Herausforderungen der E-Mobilität. Anlass war die Eröffnung des Mercedes-Benz E-Campus in Stuttgart. Ziegler hob zwei zentrale Punkte hervor: Zunächst die beträchtliche Preisdifferenz zwischen E-Autos und Verbrennern. Mit durchschnittlich 50.600 Euro für Elektrofahrzeuge gegenüber 35.000 Euro für konventionelle Modelle bleiben E-Autos für viele Verbraucher außer Reichweite. Darüber hinaus betonte er die Notwendigkeit technologischer Fortschritte: „Die Hersteller müssen es schaffen, eine günstige Batterie zu bauen.“

Diese Aussagen unseres Verbandspräsidenten unterstreichen die Forderungen unseres Verbandes nach einem höheren Angebot von E-Fahrzeugen, die auch für den Massenmarkt interessant sind.



Intensiver Dialog zu Branchenthemen.



MICHAEL ZIEGLER
Verband Kraftfahrzeuggewerbe BW

ZDK-Mitgliederversammlung: Verband im Aufbruch

DR. „Der ZDK ist im Aufbruch.“ So lautete das Fazit von ZDK-Präsident Arne Joswig für das erste Jahr seiner Amtszeit. Vor rund 120 Delegierten der Mitgliederversammlung in Düsseldorf verweist er auf die Strategie #strongertogether und deren Umsetzung. „Der ZDK soll stärker werden, als Interessenvertreter der Branche und als Unterstützer für die Betriebe“, betonte Joswig angesichts der Transformation der Automobilbranche.

Zur Stärkung der Mitgliederinteressen wurden wichtige Schritte unternommen: der Bezug einer neuen Repräsentanz am Gendarmenmarkt in Berlin, die Vergrößerung der Abteilung Politik und eine eigenständige Vertretung in Brüssel. In den letzten zwölf Monaten führten Präsidium und Hauptgeschäftsführung über 50 Gespräche mit hochrangigen Poli-

kern, um Verbandsthemen zu platzieren und den Einfluss der Branche zu stärken.

Ein konkreter Nutzen für die Mitglieder ist die Gründung der SERMA GmbH als Konformitätsbewertungsstelle. Sie erteilt Kfz-Betrieben die essenzielle Zugangsberechtigung zu diebstahl- und sicherheitsrelevanten Reparatur- und Wartungsinformationen.

Zur Unterstützung der Betriebe bei der Fachkräftegewinnung startete Joswig die Strategie „10.000 plus – holen, halten, herausfordern“. Sie zielt darauf ab, den Mangel von über 10.000 Fachkräften im Kfz-Gewerbe zu beheben. Zielgruppen sind vor allem junge Frauen, Migranten und Studienumsteiger. Der ZDK bietet den Unternehmen praktische Werkzeuge zur Positionierung als attraktive Arbeitgeber.

Mehr Informationen finden Mitglieder unter <https://www.kfzgewerbe.de/initiativen/fachkraeftestrategie>.

Olaf Musshoff, Direktor der Automechanik, präsentierte die Pläne für die Automechanik 2024 in Frankfurt. Der ZDK wird dort mit einem 945 Quadratmeter großen Stand vertreten sein und gemeinsam mit der Zukunftswerkstatt 4.0 die „Werkstatt der Zukunft“ präsentieren –



Bild: ProMotor

V. l. n. r. Dr. Kurt-Christian Scheel (ZDK-HGF), Detlef Peter Grün (Bundesinnungsmeister und ZDK-Vizepräsident), Michael Kraft (ZDK-Schatzmeister), Robert Rademacher (ZDK-Ehrenpräsident), Arne Joswig (ZDK-Präsident), Thomas Peckruhn (ZDK-Vizepräsident)

eine Gelegenheit für Mitglieder, Zukunftstrends hautnah zu erleben. Die Mitgliederversammlung verdeutlichte die vielfältigen Aktivitäten des ZDK in einem sich wandelnden Marktumfeld. Während

die Branche vor großen Herausforderungen steht, setzt der Verband auf verstärkte politische Präsenz und praxisnahe Unterstützungsangebote für seine Mitglieder.

NÜRNBERGER/GARANTA

Schutz bei Viren, Trojanern, Hackern & Co.

CB. Ein harmlos wirkender E-Mail-Anhang, der unbedarftes Klick eines Mitarbeiters. Mehr braucht es nicht, um Opfer einer Cyber-Attacke zu werden. Hackerangriffe können ein ganzes Un-



Bild: Verband

Versicherungsprofis für das Kfz-Gewerbe: Andreas Konietzny und Volker Schulemann.

ternehmen zum Stillstand bringen. Die Folgen sind gravierend und können für kleinere Betriebe sogar das Aus bedeuten. Hier hilft die NÜRNBERGER Cyberversicherung.

Bei Cyber-Angriffen zuverlässig abgesichert:

- Experten kümmern sich um die IT-Systeme: befreien sie von Viren, Trojanern usw., nehmen ggf. Kontakt zu Erpressern auf und gehen Phishing-Mails auf die Spur.
- Rund um die Uhr, 7 Tage die Woche sind Spezialisten erreichbar, die sofort Maßnahmen ergreifen, um noch größere Schäden an Systemen und Daten zu vermeiden.
- Sicherheitstrainings & Prävention für den Betrieb und die Mitarbeiter.
- Online-Plattform mit E-Learnings, Phishing-Simulationen und vielem mehr rund um die Informationssicherheit.

Interessenten wenden sich an:
Andreas Konietzny, Volker Schulemann
Generalagenturen für das Kfz-Gewerbe im Agenturverbund
Tel.: 07 11-23 08 50-60
E-Mail: andreas.konietzny@nuernberger-automobil.de
E-Mail: volker.schulemann@nuernberger-automobil.de

Misstrauen gegenüber alternativen Kraftstoffen und rückläufige Zahlen bei der E-Mobilität – Wie kann Klimaschutz im Verkehr trotzdem gelingen?

DR. Der ZDK fordert angesichts der Skepsis gegenüber alternativen Kraftstoffen und rückläufiger E-Mobilitätszahlen klare politische Leitlinien zum Erreichen der Klimaziele. Die Verunsicherung im Kfz-Gewerbe wächst, während der Absatz elektrischer Autos stockt. Probleme wie offenbar falsch deklarierter Biodiesel aus China oder Fake News über angeblich zu hohe Stickstoffwerte bei HVO100 tragen zur Verbraucherverunsicherung bei.

Fakt ist aber: Alternative Kraftstoffe bieten signifikante Umweltvorteile gegenüber fossilen Brennstoffen. Die Politik muss strengere Zertifizierungsprozesse etablieren, um das Vertrauen zu stärken und die CO₂-Reduktion im Verkehrssektor zu fördern. Der freie Verkauf von HVO100 an deutschen Tankstellen seit Mai 2024 markiert einen wichtigen Schritt, reicht aber nicht aus. Eine langfristige Verkehrsprognose des Verkehrsministeriums zeigt ein Wachs-

tum des Verkehrs bis 2051, besonders im Straßengüterverkehr. Mit einer Bestandsflotte von rund 49,1 Mio. Pkw und 6,2 Mio. Nutzfahrzeugen, größtenteils Verbrenner, ist ein zügiger Umstieg auf alternative Kraftstoffe neben dem Hochlauf der E-Mobilität notwendig.

Trotz der Vorzüge von HVO kursieren Falschmeldungen, die zu Verunsicherung beitragen. Der ADAC musste zuletzt Falschdarstellungen der Deutschen Umwelthilfe richtigstellen. Der ZDK betont zudem die Notwendigkeit strenger Zertifizierungs- und Überprüfungsprozesse für importierte Bio-Kraftstoffe.

Die zuständigen Behörden müssen klare Richtlinien etablieren, um Skandale zu vermeiden und die Vorteile alternativer Kraftstoffe für die CO₂-Reduktion zu nutzen. Denn angesichts rückläufiger E-Mobilitätszahlen und fehlender Ladeinfrastruktur leisten alternative Kraftstoffe einen wichtigen Beitrag zur Emissionsreduzierung.

Das Kfz- und Tankstellengewerbe setzt sich für notwendige politische Regelungen und Anreize ein. Ein erster Schritt ist die geplante steuerliche Gleichstellung von E-Fuel-Fahrzeugen mit Elektrofahrzeugen bei der Kfz-Steuer im Haushalt 2025.



Bild: © Fokussiert – stock.adobe.com

ZDK bündelt Kräfte

Neue Abteilung für Politik und Kommunikation

DR. Unser Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) stärkt seine Präsenz in der Hauptstadt und optimiert seine Struktur. Ab dem 1. Juli 2024 bündelt der Verband seine Kompetenzen in der neu geschaffenen Abteilung Politik und Kommunikation. Diese Umstrukturierung vereint die bisherige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit der erst im Vorjahr etablierten Abteilung Politik, was den ZDK effizienter und schlanker macht.

Ziel ist eine engere Verzahnung der politischen Arbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit, besonders im Hinblick auf die

Pressearbeit und die Lobbyarbeit in Berlin. Der bisher als „Kfz-Intern“ bekannte Newsletter wird zum „Newsletter für Politik und Kommunikation“ umbenannt und verspricht den Abonnenten erweiterten Zugriff auf aktuelle Informationen und Stellungnahmen des Verbandes.

Jürgen Hasler, Leiter der neuen Abteilung, und Ulrich Köster, Pressesprecher des ZDK, sehen in dieser Neuausrichtung eine Chance, die Interessen des Kfz-Gewerbes noch effektiver zu vertreten und die Branche für zukünftige Herausforderungen zu positionieren.



Bild: ProMotor

Jürgen Hasler, Leiter der neuen Abteilung Politik und Kommunikation

Jährliche DAkkS-Audits verliefen gut

BS. Im Rahmen der Akkreditierung des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes zum neuen Qualitätsmanagementsystem AÜK (Akkreditierte Überprüfung im Kraftfahrzeuggewerbe) haben bundesweit etwa 90 Betriebe-Audits vor Ort stattgefunden. Hierbei haben insgesamt vier DAkkS-Begutachter überprüft, ob alle Voraussetzungen und Anforderungen aus dem QM-System auch an der Basis, also bei den anerkannten Betrieben vor Ort, eingehalten und umgesetzt werden. In Baden-Württemberg wurden insgesamt 13 Betriebe durch drei DAkkS-Begutachter überprüft. Hierbei handelte es sich um acht AU-Betriebe und zwei AUK-Betriebe. Desweiteren wurden durch die DAkkS ein GAP-Betrieb und zwei SP-Betriebe ausgesucht. Fazit: Bei fast allen diesen Betrieben konnte der DAkkS-Begutachter nicht nur alle QM-Anforderungen, sondern auch eine vor-



Die GAP ist mit Erfolg geschafft! – Wir danken Autozentrum Beilstein Ritter & Gümüs.

bildliche Vorgehensweise feststellen. Die Betriebe wurden von den insgesamt sieben betroffenen Innungen sehr gut ins neue QM-System eingebunden. Hierfür gilt unser ausdrücklicher Dank an die baden-württembergischen Kfz-Innun-

gen, die in den letzten Jahren bei der Umsetzung des neuen QM-Systems in den Betrieben die maßgeblichen Akteure waren. Einziger Wermutstropfen: Bei einem SP-Betrieb sprach die DAkkS einen Hinweis aus (die ASA-Schnittstelle muss verwendet werden) und stellte zudem eine (allerdings nicht systemrelevante) Abweichung (Anhängerkupplung vergessen zu prüfen) fest; letztere wurde inzwischen bereits mittels eines Nach-Audits geschlossen. Unser Verband dankt allen beteiligten Betrieben für die zuverlässige Arbeitsweise – weiter so!

Herzerwärmende Initiative

Autohaus Durst gewinnt Mittelstandspreis für soziales Engagement

DR. Mit strahlenden Gesichtern und funkelnden Augen kehrten zwölf Mädchen aus Ostfildern von einem ganz besonderen Abenteuer zurück. Fünf Tage lang durften sie auf der Burg Hohenzollern residieren – ein Traum, den das Autohaus Durst für sie wahr werden ließ. Für dieses außergewöhnliche Engagement wurde das Unternehmen nun mit dem renommierten „Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in Baden-Württemberg 2024“ in der Kategorie bis 150 Mitarbeitende ausgezeichnet.

Die Jury würdigte die Verbindung von Traumerfüllung und Zukunftsperspektive, die das Projekt auszeichnet. Während des Aufenthalts nahmen die Teilnehmerinnen an einem Freizeitprogramm teil. Zusätzlich wurden Gespräche über berufliche Zukunftsperspektiven geführt. Das Autohaus Durst kooperierte bei diesem Projekt mit der Stadt Ostfildern und der Kira Stiftung von Sophie Prinzessin von Preußen.

Im Anschluss an den Burgaufenthalt bot das Unternehmen den Mädchen die Möglichkeit, ein Praktikum im Autohaus zu absolvieren. Dadurch erhielten die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, praktische Einblicke in die Arbeitswelt der

Automobilbranche zu gewinnen. Mit diesem Projekt hat das Autohaus Durst nicht nur zwölf Mädchenherzen höher schlagen lassen, sondern auch gezeigt, wie Unternehmen Nachwuchsförderung betreiben und gleichzeitig ihrer sozialen

Verantwortung auf kreative Weise gerecht werden können. Der Mittelstandspreis unterstreicht die Bedeutung solcher Initiativen und ermutigt hoffentlich auch andere, ähnlich warmherzig zu handeln.



(v.l.n.r.) Stephan Burger (Erzbischof der Erzdiözese Freiburg), Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut (Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus), André Peters (Vorstand des Diakonischen Werks Baden), Birgit Schaer (Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes der Erzdiözese Freiburg), Thomas Durst (Geschäftsführer Autohaus Durst), Heide Reinhard (Prälatin des ev. Kirchenkreis Nordbaden), Bettina Schmauder (Jurymitglied, Präsidentin Bund der Selbständigen Baden-Württemberg und Vorstandsmitglied unseres Verbandes).

Berufsorientierung an Schulen ist auch von Abiturienten gewünscht!

RB. Nahezu jeder zweite junge Mensch mit hoher Schulbildung fühlt sich von der Schule über Ausbildungsberufe nicht gut informiert. Das geht aus der Studie „Ausbildungsperspektiven 2024“ der Bertelsmann Stiftung hervor. Sie bestätigt einmal mehr die Forderungen des Handwerks: Es braucht bessere Berufsorientierung gerade an den Gymnasien. „Die Landesregierung in Baden-Württemberg muss bei der Neugestaltung der Lehrpläne für G9 dafür sorgen, dass Berufsorientierung einen noch höheren Stellenwert bekommt“, sagt Handwerk BW-Präsident Rainer Reichhold. „Das Handwerk ist als Kooperationspartner für Schulen mit Bildungspartnerschaften, dem Lernspiel Meisterpower oder Berufserprobungen in den überbetrieblichen Bildungsstätten bereit, allen Schülern Einblicke in die berufliche Bildung zu geben.“

Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen kämen, im Gegensatz zu den beruflichen Schulen, oft nicht aus der beruflichen Bildung und könnten daher die Schüler über die zahlreichen Karriere-



Ausbildungsperspektiven 2024 – eine repräsentative Befragung von jungen Menschen.

möglichkeiten im Handwerk nicht fundiert informieren. Daher müsse die Berufsorientierung in der Lehreraus- und fortbildung eine noch größere Rolle spielen, so Reichhold. Das Handwerk bietet

gerade auch leistungsstarken Schülern beste Karrieremöglichkeiten. In Zukunft suchen Handwerksbetriebe Leistungsträger, die die Unternehmen führen und damit einen Beitrag zu den gesellschaftlichen Herausforderungen wie Digitalisierung und Klimaschutz leisten.

Die Studie zeigt auch, dass junge Menschen mehr Maßnahmen seitens der Politik erwarten, um die Ausbildungsplatzsuche zu erleichtern. Dies unterstreicht die Forderung des Handwerks, dass mit dem Förderprogramm „junges Wohnen“ in Baden-Württemberg schnell Wohnraum geschaffen werden sollte. „Wir sehen, dass gerade der Mangel an bezahlbaren Unterkünften manchen Ausbildungsplatz unbesetzt lässt. Kein Wohnraum ist ein echtes Hindernis für junge Menschen, den Ausbildungsplatz in anderen Regionen anzunehmen“, erklärt Reichhold.

An der repräsentativen Studie nahmen 1.729 Menschen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren teil. Die Ergebnisse der Studie „Ausbildungsperspektiven 2024“ finden Sie unter www.handwerk-bw.de.

EU-Zollpolitik gefährdet Arbeitsplätze, statt Klimaschutz zu fördern

DR. In einer Zeit, in der die Automobilbranche vor großen Herausforderungen steht, sorgt die EU-Kommission mit Schutzzöllen auf chinesische Elektrofahrzeuge für Unruhe. Verbandspräsident Michael Ziegler warnt eindringlich vor den Folgen dieser protektionistischen Maßnahmen.

„Die Politik braucht dringend ein Praktikum in den Grundregeln des Autohandels“, so Ziegler. Er betont, dass der Fokus auf den Kunden, den Markt und ein ausreichendes Fahrzeugangebot gerichtet sein sollte, statt auf handelspolitische Konfrontation.

Die geplanten Zölle bedrohen nicht nur den freien Wettbewerb, sondern gefährden auch direkt Arbeitsplätze. Allein in Baden-Württemberg sind über 80.000 Beschäftigte im Kfz-Gewerbe tätig. „Im Verkauf und in der Werkstatt ist es egal, ob ein E-Auto aus China kommt oder aus der EU“, erklärt Ziegler. „Wir brauchen preiswerte E-Autos statt Säbelge-rassel.“

Historische Parallelen zu früheren Diskussionen um Importe aus Japan und Korea zeigten, dass offener Wettbewerb letztendlich zu besseren, günstigeren und umweltfreundlicheren Fahrzeugen führe. Ziegler ist überzeugt: „Die deutschen und europäischen Autohersteller sind in der Lage, in diesem Wettbewerb zu bestehen.“

Statt Handelshemmnisse fordert unser Verband konstruktive Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit: Bürokratieabbau, Entlastung bei Energie- und Betriebskosten sowie gezielte Förderung von Forschung und Produktion, insbesondere im Bereich der Batterietechnologie.

Die Realität der globalisierten Automobilproduktion macht deutlich, dass eine konfrontative Politik kontraproduktiv wäre. „Sowohl in Deutschland als auch in Europa ist heute keine Automobilproduktion ohne chinesische Komponenten mehr möglich“, betont Ziegler.

Angesichts der dynamischen Entwicklungen in verschiedenen Antriebstechnologien setzt sich unser Verband für einen technologieoffenen Ansatz ein. „Die Entscheidung, welche Antriebsversion die Arbeitsplätze unserer Mitglieder sichern wird, können wir getrost dem Markt überlassen“, so Ziegler abschließend.

Das baden-württembergische Kraftfahrzeuggewerbe wird weiterhin für eine Politik werben, die Innovation und fairen Wettbewerb fördert, statt durch Handelshemmnisse die Zukunft unserer Branche zu gefährden.

**IMMER AKTUELL
INFORMIERT**

Verbandsnachrichten
KOSTENLOS
per Mail abonnieren
unter

kfz-bw.de/vn

Handwerk BW fordert Maßnahmen gegen den „Abstieg“ des Landes

CB. Große Teile des Landes Baden-Württemberg werden in einer neuen Studie als „Absteigerregionen“ klassifiziert. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln hatte im kürzlich erschienenen IW-Regionalranking die Entwicklung deutscher Regionen im Hinblick auf Wirtschaftsstruktur, Lebensqualität und Arbeitsmarkt untersucht. Handwerk BW liest in der Studie einen klaren Auftrag an die Landespolitik – auch mit Blick auf den nächsten Landeshaushalt und die kürzlich beschlossene „Investitionsmilliarde“.

Für die baden-württembergischen Landkreise zeigt die Studie, dass sie in den Kategorien Wirtschaft, Arbeit und Leben zwar noch auf hohem Niveau rangieren. Aber die Forscher warnen, dass diese Regionen nur noch von früherem Erfolg zehren. Es bedürfe neuer Initiativen, um die regionale Dynamik wieder zu beleben.

Das klare Bekenntnis zu Zukunftsinvestitionen im nächsten Landeshaushalt sei notwendig und begrüßenswert. Das Handwerk organisiert die strategische Erarbeitung von Zukunftsfähigkeit in seinem Wirtschaftszweig seit vielen Jahren erfolgreich mit dem Programm „Horizont Handwerk“. Weiterhin bedarf es einer spürbaren Erhöhung der Investitionsmittel für Neubau, Modernisierung und Ausstattung überbetrieblicher Bildungsstät-

ten, damit diese als Fachkräfteschmieden und Innovationszentren zukunftsfähig bleiben. Die Unterstützung für Nachfolger, um die Betriebe in der Fläche zu sichern, sei ebenso wichtig, so Rainer Reichhold, Präsident von Handwerk BW. Die von der grün-schwarzen Landesre-

gierung geplanten Umschichtungen im Doppelhaushalt, die rund eine Milliarde Euro für zusätzliche Investitionen bereitstellen sollen, sind nur zu einem Viertel schon fest verplant, für das mehr als sinnvolle Sprachförderpaket in Kitas und Grundschulen. Dazu Reichhold weiter:

„Mit der restlichen Dreiviertelmilliarde müssen wir die Grundlage dafür schaffen, aus Absteiger- wieder Aufsteigerregionen zu machen.“ Die Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) finden Sie unter www.handwerk-bw.de/aktuelles/news-presse-meldungen.



Aus unseren Innungen



Bruchsal

Abschied von einem Pionier: Armin Wittemann

DR. Die Innung Bruchsal und unser Verband trauern: Armin Wittemann ist gestorben. Als langjähriger Obermeister und dienstältester Innungsgeschäftsführer in Baden-Württemberg prägte er unser Gewerbe über Jahrzehnte maßgeblich mit. Sein großes Engagement in der Berufsbildung und seine zukunftsweisenden Ausbildungskonzepte öffneten vielen jungen Menschen den Weg in unsere Branche. Auch im Prüfungsgremium unseres Verbandes für die Bewerber um das Amt des öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen war er ein wesentlicher Bestandteil. Wittemann spielte zudem eine Schlüsselrolle bei der Zusammenführung des nordbadisch-württembergi-



Bild: Kfz-Innung Bruchsal

Visionär, Brückenbauer, streitbarer Charakterkopf und Förderer der Jugend: Armin Wittemann ist gestorben.

schen und des südbadischen Kfz-Gewerbes zum heutigen gemeinsamen Verband des Kraftfahrzeuggewerbes für das gesamte Bundesland. Seine Leidenschaft für Oldtimer und sein Fachwissen machten ihn zu einem Kfz-Meister der alten Schule. Für seine Verdienste erhielt er das Bundesverdienstkreuz, die Goldene Ehrennadel unseres Verbandes und die Silberne Ehrennadel des ZDK.

Wir verlieren einen geschätzten Kollegen, dessen Lebenswerk durch seine Tochter Birgit Leicht, erste Obermeisterin einer Kfz-Innung in Baden-Württemberg und Pressesprecherin unseres Verbandes, fortgeführt wird. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BFC

Vier neue Kfz-Betriebswirte aus Baden-Württemberg

RB. Die Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kraftfahrzeuggewerbe (BFC) in Northeim hat ihren 61. Studienjahrgang verabschiedet. Insgesamt 44 frisch gebackene Betriebswirte haben die öffentlich-rechtliche Prüfung mit Erfolg bestanden. Gerüstet für die neuen Aufgaben im Kraftfahrzeuggewerbe sind nach elf Monaten Kostenrechnung, Marketing, Personalführung, Wirtschaftsrecht, EDV und Unternehmensführung auch vier Absolventen aus Baden-Württemberg.

Die Absolventen verlassen die BFC mit dem Titel „Betriebswirt/in im Kfz-Gewerbe (HWK)“. Weitere Informationen, auch des berufsbegleitenden Studiums zum „Automobil-Ökonom“, können im Internet unter www.bfc.de abgerufen werden.



Bild: BFC

Unsere neuen Absolventen aus Baden-Württemberg (v.l.n.r.): Niclas Schlachter, Bernadette Kühnle, Jörn Roos und Finn Rudolf.

DR. Die jährliche Innungsversammlung des Kfz-Gewerbes Freudenstadt-Calw stand ganz im Zeichen von Innovation und Anpassungsfähigkeit. Im Herzen von Freudenstadt trafen sich Mitglieder und Gäste der regionalen Automobilbranche, um über die Zukunft des Gewerbes zu diskutieren. Obermeister Eberhard Rölller eröffnete die Versammlung mit einer eindringlichen Rede zur Lage des Gewerbes. Er betonte die Bedeutung von Innovation und Anpassungsfähigkeit angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Automobilindustrie und der politisch-rechtlichen Restriktionen. Rölller unterstrich die Notwendigkeit für die Mitgliedsbetriebe, sich den stetig verändernden Anforderungen des Marktes anzupassen, seien

diese geprägt durch den Einsatz neuer Technologien oder die Entwicklung nachhaltiger Mobilitätskonzepte der Kommunen, die den Straßenverkehr zu verdrängen versuchen.

Highlight der Veranstaltung war der Vortrag von Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß. Dieser präsentierte einen Einblick in die Zukunft der Mobilität und die damit verbundenen Herausforderungen und Anforderungen. Er ging detailliert auf die Verbandsarbeit ein und informierte über die aktuellen Gespräche mit Politik und Industrie. Sein Vortrag verdeutlichte die komplexen Aufgaben, denen sich die Branche in den kommenden Jahren stellen muss.

Die Verabschiedung einer modernisierten Satzung unterstrich den Willen der

Innungsmitglieder zur Erneuerung. Bei den Vorstandswahlen wurde Eberhard Rölller im Amt bestätigt, unterstützt von seinen neu gewählten Stellvertretern Björn Waldner und Gerhard Schlee.

Besondere Aufmerksamkeit erregte der Vortrag von Jochen Gaiser, Sachgebietsleiter der Zulassungsstellen Freudenstadt und Horb, der die Möglichkeiten der digitalen Fahrzeugzulassung und -abmeldung (i-Kfz) vorstellte.

Ein Rundgang durch den Campus Schwarzwald rundete das Programm ab. Die Versammlung machte deutlich: Das Kfz-Gewerbe in der Region ist bereit, die Herausforderungen der Zukunft aktiv anzugehen und innovative Lösungen für eine nachhaltige Mobilität zu entwickeln.

Obermeister Rölller mahnt zur Anpassung: Kfz-Innung bereitet sich auf Wandel vor



Bild: Kfz-Innung Freudenstadt-Calw

(v.l.) Geschäftsführer Lennart Nöller, Stefan Mirus, Kreishandwerksmeister Alexander Wälde, Friedrich Barth, Joachim Fuchs, Christian Müller, stv. Obermeister Gerhard Schlee, stv. Obermeister Björn Waldner, Daniel Heinzmann, Michael Wehle, Obermeister Eberhard Rölller, Kassensprüfer Hans Holzberger und Jürgen Müller, LV-Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß